

Abschlussbericht Blended Mobility Februar 2025

Castiglione della Pescaia, Italien

**In: Istituto Comprensivo O. Orsini
Scuola Media & Primaria**

RENATA FILIPOVIC, 42101664

März 2025

Diesen letzten Monat hatte ich die Möglichkeit, mich für drei Wochen in einem fremden Land aufzuhalten, von einer anderen Kultur zu lernen, und in dort sogar selbst zu lehren.

Den Februar verbrachte ich in Castiglione della Pescaia, einer kleinen Touristenstadt an der Maremmaküste der Toskana in Italien. Dort gab man mir die Gelegenheit, gemeinsam mit einer Studienkollegin an der lokalen Mittelschule (6 Klassen, ca. 130 Schüler:innen) und an der Volksschule (10 Klassen) zu hospitieren und zu unterrichten.

Scuola Media

Unsere Mentorin Marina Ianaro, welche eine Englisch-Lehrerin an der „Scuola Media“ (Mittelschule) des „Istituto Comprensivo O. Orsini“ ist, leitete uns herzlich über die Zeit in Castiglione. Sie stellte uns Studierenden einen Stundenplan zusammen und sorgte dafür, dass wir Input aus verschiedenen Bereichen erhielten, um so viele unterschiedliche Unterrichtsstunden wie möglich zu erleben und mitzugestalten. Somit sahen meine Kollegin und ich die erste Woche unseres Aufenthalts an einem „Istituto Comprensivo O. Orsini“ neben dem Englisch-Unterricht von Frau Ianaro auch Mathematik-, Geschichts-, und Italienischstunden. Wir wurden ebenfalls dazu eingeladen, uns gemeinsam mit der gesamten Schule ein Theaterstück anzusehen, welches eine anschließende Diskussion über das Patriarchat und die Männer- sowie Frauenrolle beinhaltete, wobei die Schüler:innen an dem Gespräch teilnahmen und auch auf die Bühne kommen durften.



Auch wir leisteten unseren Beitrag und wurden im Unterricht aktiv, indem wir mit den Schüler:innen der ersten bis dritten Klassen, in welchen 7 bis 23 Kinder saßen, in den Dialog kamen und sie kennenlernten. Unsere Gespräche auf Englisch reichten von unserer Anreise und den Unterschieden zwischen der Schule in Italien und der Schule in Österreich, bis zu unseren Vorlieben in Musik, Hobbies, Essen, Schulfächern und Vielem mehr. Wir gaben den Kindern die Chance, auch uns Studierende besser kennenzulernen, indem wir ihnen einiges zu Österreich präsentierten. Dabei verwendeten wir eine PowerPoint-Präsentation aus der Dropbox und adaptierten diese auf das entsprechende Englisch-Level der Schüler:innen. Anschließend machten wir kleine Quizze über das Präsentierte und verpackten das Ganze in einem Tafel-Fußball-Spiel.

Glücklicherweise konnten wir die Stunden problemlos halten und die Folien projizieren, da die Schule seit einigen Jahren pro Klasse einen Laptop sowie Beamer hat. Die Bücher wurden meist digital von den Lehrpersonen geöffnet und die Seiten im Frontalunterricht mit den Kindern bearbeitet, wobei jede:r Schüler:in und auch Lehrperson eine gedruckte Version hat. Das Klassenbuch wurde bzw. wird ebenfalls digital geführt. Die Ausstattungen der Klassen waren sonst recht schlicht. Neben Einzeltischen in jeder Klasse gab es entweder ein Whiteboard oder eine Tafel (manchmal sogar beides), meist ein Regal und einige Karten der Welt, Europa oder Italiens.

Mir fiel auf, dass in den Schulen viel Wert auf Kultur und auch das Spielen mit der Sprache sowie Kunst und Kreativität gelegt wird. Die italienische Kultur und Geschichte kam auf jeden Fall nicht zu kurz und wird auch neben anderen Kulturkreisen überaus geschätzt, was ich persönlich sehr schön finde. Was ich weiters als neu empfand, ist, dass Kinder mit einem Bedarf von Sonderpädagog:innen in Einzelbetreuung begleitet und unterstützt wurden.

In der „Scuola Media“ fühlte ich mich von allen äußerst herzlich willkommen und geschätzt – das Miteinander ist auch unter den Schüler:innen und Lehrpersonen ein persönliches gewesen. Die Lehrpersonen zögerten nicht, uns im Unterricht zu inkludieren oder uns mit den Schüler:innen auf Englisch auszutauschen, auch wenn eine ganz andere Stunde am Plan stand.

Unsere Mentorin – Marina Ianaro – bot uns an, die nächsten Wochen in der Volksschule des „Istituto Comprensivo O. Orsini“ zu verbringen, um auch dort Erfahrungen als angehende Volksschullehrerinnen zu sammeln. Sie nahm schon vorab mit dem Kollegium der „Scuola Primaria“ Kontakt auf und organisierte uns eine Person, welche dort für uns zuständig sein sollte. Diese war Berta De Angelis.



Scuola Primaria

Die Erfahrung in der Volksschule ist eine sehr besondere gewesen. In jener Schule hatten meine Kollegin und ich die Möglichkeit, viel zu unterrichten und uns am Unterricht zu beteiligen. Wir besuchten sechs verschiedene Klassen der Stufen 3-5 und durften auch in einer zweiten Klasse zusehen. In den dritten, vierten und fünften Klassen, in welchen elf bis 24 Schüler:innen saßen, fanden wir stets unseren Platz. Neben Tafeln, einigen Materialien, Regalen, sogar kleinen Außenbereichen bei einigen Klassen und diversen Karten sowie Produkten von Projekten der Kinder, waren die Klassen mit Beamern ausgestattet. Die Kommunikation auf Englisch fiel den Kindern manches Mal schwer, jedoch bemühten sich die Lehrpersonen, zu übersetzen.

In der Scuola Primaria haben die Kinder von Beginn an Englischunterricht, unter anderem bei Berta, weshalb eine einfache Verständigung ab der dritten Klasse meist machbar war.

Neben den herkömmlichen Unterrichtsstunden auf Englisch, werden auch Power-Englischstunden von einer schulexternen Person, Meri, gehalten. Meri gestaltete die Stunden interaktiv mit

unterschiedlichen Unterrichtsmethoden und -formen und hielt die Kinder stets engagiert. Hierbei werden

mehrere Klassen für eine Stunde in der Woche zusammengelegt, um gemeinsam zu lernen. Es wurden Themen wie Präpositionen, (Bild-) Beschreibungen und Aktivitäten behandelt.

In den von meiner Kollegin und mir gehaltenen Stunden haben wir uns häufig an dem Wochenthema der Klassen sowie ihrem Wissensstand und Englisch-Niveau orientiert. Dazu fanden wir in der Drop-box mehrere passende Bücher, etwa „Froggy Gets Dressed“ oder „The Color Monster“.

Eine Stunde, die mir persönlich sehr gut gefallen hat und wir in mehreren Klassen (dritte sowie fünfte), angepasst an die jeweiligen Schüler:innen, durchführen konnten, war die Gefühlsstunde zum Buch „The Color Monster“.



The Color Monster

Zu Beginn jener Stunden besprachen wir, wie wir uns an diesem Tag fühlten. Dazu hatten wir passende Abbildungen – in den passenden Farben zum Buch (Trauer – Blau, Wolke und Regen, Entspannung – Grün, Männchen, das meditiert etc.). Auch die Kinder gaben ein Handzeichen zu der Emotion, die sie an dem Tag spürten.



Danach wurde das Buch von uns vorgestellt und auf die Wand projiziert– einige Kinder kannten es bereits, was hilfreich für das Verständnis war – besonders in der dritten Klasse. Hierbei lasen auch meine Kollegin und ich abwechselnd vor, spielten mit Gestik und Mimik und gaben Erklärungen und zwischendurch kurzen Zusammenfassungen. Diese waren für das Verständnis des Buchs besonders effektiv. Nach jeder Emotion zeichnete ich das passende Symbol in der Farbe auf die Tafel und schrieb den Namen des Gefühls daneben. Nach jedem Gefühl wurden alle, welche bereits genannt wurden, gemeinsam mit der Klasse wiederholt. Anschließend gestalteten die Kinder ihr eigenes Farbenmonster mithilfe ihres Namens. Vorab zeigten wir, wie man dabei vorgehen kann. Zum Schluss gaben die Kinder ihrem Monster passend zu seinen Emotionen einen Namen und stellten dieses kurz vor der Klasse vor.

In der fünften Klasse, der Klasse von Berta, wurde die Stunde ähnlich gestaltet. Die Kinder, die sich freiwillig gemeldet hatten, lasen abwechselnd Stellen aus dem Buch vor. Mit ihnen erarbeiteten wir zusätzlich auch die verschiedenen Adjektive und Synonyme, welche zu dem jeweiligen Gefühl passen.

Die Stunde schien den Kindern Spaß zu machen. Es war deutlich, dass einige Kinder sich bereits mit verschiedenen Emotionen und dem Fühlen und Verstehen dieser auseinandersetzen. Umso wichtiger war es, ihnen den Freiraum zu geben, diese zu fühlen und auf Papier zu bringen.

Besonders an der Gestaltung des eigenen Farbmonsters haben die Kinder frei und kreativ gearbeitet. Im Nachhinein betrachtet wäre es hierbei praktisch gewesen, auch ein Druck-Exemplar dabeizuhaben, sodass den Kindern das Lesen erleichtert wird und sie im Buch blättern können.

Neben den Unterrichtsstunden, die meine Kollegin und ich anhand der Kinderbücher in den unterschiedlichen Klassen hielten, bot uns Berta an, Werkstunden mit den Kindern der 5B zu halten, um ihre Feinmotorik zu trainieren. Wir überlegten uns, mit den Kindern gemeinsam Origami-Figuren zu falten, welche bei den Schüler:innen ein großer Hit waren. Im Plenum falteten wir auf mehrere Tage aufgeteilt unterschiedlich große Frösche, die springen können, ein „Himmel und Hölle“ Spiel mit Englischen Aufgaben darin, welche sich die Kinder selbst überlegt hatten, und einen Basketball-Court.

Besonders die Frösche kamen gut an, denn einige Kinder kamen am nächsten Tag mit vielen daheim gefalteten Fröschen verschiedenster Größen in die Schule und präsentierten uns diese. Auch Kinder aus anderen Klassen baten uns, sie mit ihnen zu falten.

Neben unseren gehaltenen Stunden waren meine Studienkollegin und ich stets Teil der Stunde, egal in welcher Klasse wir uns befanden. Selbst bei den Einheiten einer Theaterpädagogin konnten wir mitmachen und die Kinder schlossen uns sofort mit ein. Jene Einheiten waren sehr spannend für mich –



genauso als Zuschauerin, wie als Mitwirkende.

Der Umgang mit uns war in der gesamten Schulgemeinschaft überaus freundlich, inkludierend und herzlich. Das Schulhaus nahm uns auf und ließ uns ab der ersten Sekunde wie ein Teil der Gemeinschaft fühlen. Auch wenn die verbale Kommunikation nicht immer vorhanden war, war es kein Problem, sich mit den Kindern zu verständigen. Berta pflegte als Mentorin in der Volksschule eine besonders gute Beziehung mit uns Studierenden und ich konnte mir viele gute Ratschläge, kreative Ideen zu (Kunst-) Projekten und der Klassenführung mitnehmen.

Als Dankeschön an das Personal und die Kinder gestalteten wir ein Plakat für die Schule, auf dem jeweils ein gemeinsames Polaroid-Foto mit uns und einigen Klassen zu sehen ist, in welchen wir unterrichtet haben.



Abschied und Reflexion

Als das Plakat der Volksschule überreicht wurde, war es auch schon Zeit zum Verabschieden. Der Abschied fiel sehr schwer, da die Wochen an den Schulen sehr lehrreich, spannend, schön und bereichernd gewesen sind. Sie zeigten mir, wie gern ich den Beruf als Lehrerin angehen möchte und was ich bei anderen Personen, egal ob alt oder jung, bewirken kann. Sie zeigten mir auch, was ich als Person in- und außerhalb des Lehrberufs möchte, dass viel Material nicht alles ist und eine herzliche helfende Hand die Welt für andere Personen bedeuten könnte. Dank Marina, Berta, Maria, Eva, Alessandra, Meri und Vielen mehr, habe ich nun diese Klarheit. Die Kinder waren, ähnlich wie wir Studierenden und auch Lehrpersonen der Volks- sowie Mittelschule, traurig, als wir uns verabschieden mussten. Egal ob eine Umarmung, ein kleines Zettelchen, eine Unterschrift oder ein nettes Lächeln – die Kinder zeigten uns auf ihre Art und Weise, dass sie es mit uns genauso genossen haben, wie wir mit ihnen. Auch für Marina hatten wir bei unserer Ankunft sowie unserem Abschied ein Geschenk und sie hielt auch eines für uns bereit. Jedoch schenkte sie uns schon von Beginn an das Schönste, was man uns hätte schenken können – die Möglichkeit, nicht nur sie und die Mittelschule mit dem tollen Kollegium kennenzulernen und dort einen Einblick zu bekommen – sondern auch die Chance, unsere Profession in der Volksschule zu erweitern, Erfahrungen zu sammeln und Kontakte zu knüpfen.

An dieser Stelle möchte ich mich auch nochmals bei Ihnen bedanken, denn ohne sie wäre diese unglaubliche Erfahrung nicht möglich gewesen. Ich habe unvergessliche Momente erlebt, eine neue Seite von mir kennengelernt und bin innerhalb eines Monats mehr gewachsen, als ich es mir zugetraut hätte – innerhalb sowie außerhalb der Schule beim Erkunden Italiens – denn dafür ist auch genug Zeit geblieben – sogar, um sich persönlich mit den anderen Studierenden in der Toskana auszutauschen! :)

